

## Tagesausflug nach Ernen und Münster im Goms

Am Donnerstagmorgen, 11.9.25 fuhren wir 17 TeilnehmerInnen mit dem IE-Zug 7.23 nach Brig. Den reservierten zweitvordersten Wagen oben mussten wir uns mit einer Gymerklasse von Thun und einer weiteren Seniorengruppe teilen. Was zuerst etwas chaotisch anmutete. Nun, zu Stosszeiten muss man was in Kauf nehmen. Die Reise führte weiter nach Fiesch. Dort stiegen wir auf den lokalen Bus um. Wegen den vielen Ausflugsgruppen wurde beim Bus nach Ernen einiges umgestellt und so kamen wir in den Genuss einer kleinen Gratisrundfahrt.



Nach den obligaten Gipfeli und der aufmerksamen Bedienung im Sportcafé, führte uns der sehr kompetente Führer Ditesheim durch das **Dorf Ernen**. Er wusste über alles sehr präzise und interessant zu berichten.

Ernen wurde erstmals 1135 urkundlich erwähnt. Es war lange Zeit der Hauptort im Goms. Dank der günstigen Verkehrslage nach Italien über den Albunpass, gelangte Ernen über Jahrhunderte zu Reichtum. Die zahlreichen herrschaftlichen Häuser stammen aus dieser Zeit. Erst mit der Furkastrasse 1861 und der Furkabahn 1914 geriet es ins Abseits und viele mussten auswandern. Heute zählt das Dorf rund 350 Einwohner.

Ab 1970 begann der Tourismus und 1979 gewann Ernen den Wakkerpreis. Seit Jahren findet nun im Sommer das berühmte Kammermusikfestival in der wunderschönen Barock-Kirche statt, mit jeweils über 5000 Besuchern.

Der bekannte **Kardinal und Kriegsherr Mathäus Schiner**, geboren hier im Jahre 1465, wäre beinahe Papst geworden. Doch die Niederlage in der Schlacht von Mariniano 1515 wurde ihm zum Verhängnis.



Dank strengen Vorschriften wahrt Ernen sein schönes Dorfbild. Abriss ist untersagt. Häuser und Ställe müssen aussenrum originalgetreu renoviert werden. Eine Stiftung bewahrte rund 200 Häuser und Ställe vor dem Verfall. Viele Ställe, Speicher und

Häuser können auch von Touristen erworben werden, dürfen aber nur innen umgebaut werden.

Im untersten Teil der Häuser befinden sich Schafe und Ziegen. Eine Lücke sorgt für Durchlüftung und Kühlung des oberen Speicherteils. Zudem werden so die Mäuse durch Steinplatten abgewehrt. Viele Gebäude sind 300 bis 500 Jahre alt.



Gab es wegen der knappen Häuserabstände denn keine Brände? Nein, sagen die Alten, unsere Heiligen bewahren uns davor. Fachleute glauben, dass das harte, langsam gewachsene Lärchenholz mit dem zähen Harz dies verhindert.



Da das Bauland immer sehr teuer war, wurden die Häuser im Dorf auf engstem Raum erstellt. Dafür taten sich vor langer Zeit 12 Familien zusammen und pflanzen bis heute in diesem gemeinsamen Garten ihr Gemüse. (Bild links)

Um 11.35 ging es per Bus und Zug weiter nach **Münster**.  
Im Restaurant Walliserhof wartete ein leckeres Mittagessen mit Salatbuffet und einem riesigen Topf Käserösti auf uns.



Anschliessend führte uns die ehemalige Sekundarlehrerin Jergen, die hier aufwuchs, durchs Dorf. Auch sie war äusserst engagiert und beantwortete all unsere Fragen.

Die Pfarrei Münster wurde erstmals 1247 urkundlich erwähnt. Der Turm der Peterskirche stammt aus dem 11. oder 12. Jahrhundert.



In Münster steht das **älteste Holzhaus** des Wallis, gebaut **1369**.

Über viele Jahrhunderte stritten Ernen und Münster um die Vorherrschaft im Goms. Heute zählt Münster rund 450 Einwohner. Die Blütezeit war das 17. und 18. Jahrhundert. Viele Güter und Vieh wurden über Grimsel und Nufenen transportiert. Aus dieser Epoche stammen die mit Blattgold überzogenen Kunstwerke der Kirche.



Das Foto rechts zeigt die reich verzierte Eingangstüre der Kirche. Jedes Bild erinnert an eine Geschichte. Das unterste Bild rechts mit dem Rad: Eine Heilige wollte ihren christlichen Glauben nicht abschwören und wurde deshalb „gerädert“.

Dank diesem Reichtum wurden im Goms damals 70! Kirchen und Kapellen gebaut.

Hier lebten zu jener Zeit auch einflussreiche Familien im Dorf, welche die Politiker, Beamten und Bischöfe des Wallis stellten.

Im 19. Jahrhundert verlagerte sich der Warenverkehr zum Gotthard und Simplon. Und als die Gotthardbahn 1882 eröffnet wurde, geriet Münster ins Abseits. Erst mit dem Tourismus ab 1970 kam ein neuer Erwerbszweig in die Gegend.



## Zu den Bauten

Alles wurde aus lokalem Lärchenholz erstellt, das viel härter und widerstandsfähiger ist, als auswärtiges Holz, welches schneller wächst. In den Speichern wurde u.a. Getreide und Käse von verschiedenen Familien aufbewahrt. Jede Familie hatte einen eigenen Zugang mit Treppe. Wie in Ernen, wird auch hier auf eine unveränderte Hausfassade geachtet.



Was erstaunt: Die meisten Häuser werden heute durch ein mit Holz gespeistes Fernwärmesystem bedient.

Auf dem Dorfplatz, der durch das Unwetter von 1987 völlig verwüstet wurde, stellten wir uns zum Gruppenbild.



Um 16.25 bestiegen wir den Zug in Münster und fuhren ohne Gedränge um 18.30 müde, aber zufrieden in Thun ein.